Konzeption

Kindergarten St. Martin in Oberpfraundorf

Wachsen…

heißt nicht, möglichst schnell groß zu werden.

Wachsen heißt: ganz behutsam und allmählich die uns eigene angemessene Größe zu entwickeln, bis wir den Himmel in uns berühren

Jochen Mariss

Organisatorisches Konzept

Grußwort des Trägers

Der zentrale Begriff des pädagogischen Leitbildes ist heute „Bildung“. Was Bildung freilich näher hin sei, wird nicht ausdrücklich und definierend gesagt. Bildung – das klingt so selbstverständlich, dass man annehmen möchte, es sei jeder und jedem sonnenklar. Spätestens seit der PISA-Studie aber wissen wir, dass auch der Bildungsbereich zu den großen Umbruchstellen in unserer Gesellschaft gehört. Der Kindergarten ist davon nicht ausgenommen, ja er wird ausdrücklich von den Politikern in den Umbau des Bildungswesens mit einbezogen. Das ist auch gut, dass der Kindergarten einen eigenständigen Bildungsauftrag hat und nicht nur der Unterbringung und Beaufsichtigung der Kinder dient. Aber was ist Bildung als durchgehende Linie vom Elternhaus über Kindergarten bis zur Universität?

Bildung hat ganz wörtlich etwas mit Bild zu tun. Bildung ist die Förderung des Kindes, des jungen Menschen auf das Menschenbild hin, an dem sich unsere Gesellschaft orientiert. Welches Menschenbild steckt hinter unserem Bildungswesen? Bildungspolitiker und Wirtschaftsfachleute fordern gemeinsam, das Kind müsse schon im Kindergarten gezielter auf die Schule und das spätere Berufsleben hingeführt werden. Richtig daran ist, dass unser Wohlstand einen Preis hat. Der Preis heißt Leistung. Unsere Kinder wachsen im Wohlstand auf. Sie bekommen dafür immer früher die Leistungsschraube zu spüren. Aber muss deswegen schon im Kindergarten – etwas überspitzt formuliert – mit der Ausbildung zum Ingenieur, zur Computerfachfrau begonnen werden? Ist der Mensch nur ein Leistungsträger? Ist das jenes Bild, das hinter unserer heutigen Bildung steht? Hat unsere moderne Bildung nur das Ziel, möglichst schnell Menschen zu produzieren, die stromlinienförmig an die Bedürfnisse der Wirtschaft angepasst sind? Der Mensch ist doch immer mehr als nur ein Erbringer von Leistung. Er ist als Person vom Anfang bis zum Ende des Lebens ein Wesen, dessen Wert jeder wirtschaftlichen Berechnung vorausgeht. Die Bibel sagt: Der Mensch ist das Bild Gottes. Wenn dieses Bild unserer Bildung als Orientierung dient, dann darf das Kind auch noch im Kindergarten Mensch und Kind sein. Die religiöse Bildung mit so „unwirtschaftlichen“ Zielen wie Gottes- und Nächstenliebe ist keine überflüssige Zugabe, die man einer Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft noch zubilligt. Sie liefert vielmehr jenes umfassende Menschenbild, an dem sich alle anderen Bildungsziele messen lassen sollten. Die Kirchen werden in ökumenischer Gemeinsamkeit dieses auf Gott hin offene Menschenbild in unserer Gesellschaft künftig deutlicher anzumahnen haben und sich zum Anwalt all jener machen müssen, die dem wirtschaftlichen Idealbild des leistungsfähigen Menschen noch nicht oder nicht mehr entsprechen können.

Danken möchte ich deshalb an dieser Stelle unserer Kindergartenleiterin und ihren Mitarbeiterinnen für ihren Bildungsdienst an unseren Kindern in einer gesellschaftlich schwierigen Umbruchszeit. Ihre tägliche Liebe und Mühe möge auch weiterhin ein Segen sein für die nächste Generation, für die Familien, für den Markt Beratzhausen und die Pfarrgemeinde St. Martin Oberpfraundorf. Der Patron unseres Hauses, der heilige Martin möge über Eltern, Kinder und Erzieherinnen seine gütige Hand halten.

Pfarrer Johann Christian Rahm

Träger:
katholische Pfarrkirchenstiftung Pfraundorf
Dorfstraße 53
93176 Beratzhausen
Tel. 09493/761
Ansprechpartner: Herr Pfarrer BGR Johann Christian Rahm
Frau Elfriede Krotter

Einrichtung:
kath. Kindergarten St. Martin Oberpfraundorf
Dorfstraße 53 b
93176 Beratzhausen
Tel. 09493/330
E-Mail: kita.oberpfraundorf@bistum-regensburg.de

Kindergartenleitung: Frau Metschl Ursula

Diese Konzeption, die Sie in den Händen halten, gibt Ihnen einen kurzen Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern. Sie soll Ihnen Informationen über die Rahmenbedingungen, Räumlichkeiten und über die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit geben.

Profil unserer Einrichtung

Der Kindergarten St. Martin Oberpfraundorf ist ein katholischer Kindergarten und steht unter der Trägerschaft der katholischen Pfarrkirchenstiftung Oberpfraundorf. Die Kinder sollen sich in einem geschützten Rahmen zu selbstständigen, aufgeschlossenen, mitfühlenden, selbstbestimmten Menschen entwickeln. Basis dafür ist eine wertschätzende, ressourcenorientierte Haltung.

Unser Team stellt sich vor

Wir wollen unser bisheriges pädagogisches Wirken immer wieder neu überdenken. Das Teamselbstverständnis, stellt sich aus den verschiedenen Persönlichkeiten der Teammitglieder zusammen z.B. Ehrlichkeit, Echtheit, Naturverbundenheit, Loyalität usw. Das Team nimmt jedes Kind so, wie es ist und tritt diesem in einer wertschätzenden Haltung gegenüber. Im Alltag erleben die Kinder, dass sie als vollständige Persönlichkeit ernstgenommen, gehört werden. Das Team handelt nach seinen Werten, so werden diese den Kindern nähergebracht.

Wir wollen neue Ideen und Ziele in den Kindergartenalltag einbringen, die sich besonders an den, über die Jahre veränderten Bedürfnissen und Rahmenbedingungen der Kinder und Eltern orientieren. Die eigene Arbeit wollen wir immer wieder neu definieren und eigene Gedanken und Ideen verwirklichen.

Das Team besteht aus:
Drei Erzieherinnen
Frau Ursula Metschl (Leitung), Frau Christiane Lehner (stellv. Leitung)
Frau Sandra Steinbauer,
sowie zwei Kinderpflegerinnen
Frau Christina Braller, Frau Isabella Lautner

Zusätzlich wird das Team ergänzt durch eine Reinigungskraft und einen Hausmeister.

Betreuungsangebot:

Der Anmeldetermin für das kommende Kindergartenjahr ist jeweils im Januar / Februar bei der Kindergartenleitung. Bei freien Plätzen ist auch das gesamte Jahr eine Anmeldung möglich.
Beim Anmeldegespräch füllen die Eltern ein Anmeldeformular und eine Ermächtigung zum Sepa-Lastschriftmandat aus. Ihnen wird des Weiteren ein Merkblatt - zum Infektionsschutz §34 Abs. 5 Satz 2, das Merkblatt „Geimpft – geschützt“ sowie die Kindergartenordnung ausgehändigt.

Öffnungszeiten – Gebühren, Schließtage

Der Kindergarten ist von
Montag – Donnerstag von 7:00 Uhr – 15:00 Uhr und
Freitag von 7:00 Uhr – 14:00 Uhr geöffnet.

Diese Buchungskategorien können Sie in Anspruch nehmen:

4-5 Stunden tgl.	*mtl.*	*110,00 Euro*
5-6 Stunden tgl.	*mtl.*	*120,00 Euro*
6-7 Stunden tgl.	*mtl.*	*135,00 Euro*
7-8 Stunden tgl.	*mtl.*	*145,00 Euro*

Im Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode 2018 – 2023 haben die Koalitionsparteien die Erweiterung des Elternbeitragszuschusses ab dem 1. Kindergartenjahr mit Wirkung ab dem 01.04.2019 beschlossen. Das bedeutet, dass die Betreuungskosten für die Eltern entfallen.

Dieser Beitragszuschuss von 100€ wird für die Kinder gewährt, die sich im Berechtigungszeitraum vom ersten September des Jahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet hat bis zur Einschulung.
Beispiel: Kinder die im Jahr 2018 oder früher das dritte Lebensjahr vollendet haben, erhielten den Elternbeitragszuschuss zum 01.04.2019. Die Kinder, die im Jahr 2019 das dritte Lebensjahr vollendeten erhielten den Beitragszuschuss ab dem 01.09.2019.

Diese konkrete Umsetzung ist fortlaufend zu beachten.

Geschwisterermäßigung wird beim 3. Kind im Kindergarten durch Gebührenermäßigung um die Hälfte des Elternbeitrags gewährt.

Unsere Schließtage:

2 Wochen an Weihnachten/Neujahr
1 Woche an Ostern
1 Woche an Pfingsten
3 Wochen im August
evtl. 1-2 Tage für Teamfortbildungen

Unsere Einrichtung schließt maximal 32 Tage im Jahr

Die Ferienordnung bekommen die Eltern zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres. Diese wird beim 1. Elternabend mit ihnen besprochen.

Bring- und Abholzeiten

In der Zeit von 7.00 Uhr bis 8.15 Uhr können die Kinder je nach gebuchter Zeit gebracht und von 12.30 Uhr bis 15.00 /14:00 Uhr abgeholt werden.

Kernzeitregelung:

In der Zeit von 8.15 Uhr bis 12.30 Uhr ist die Eingangstür verschlossen.
Ein Bringen und Abholen in dieser Zeit ist nur in dringenden Ausnahmefällen möglich.

Gebäude und Außenflächen

Unser Kindergarten – hier bin ich gerne

In unserem Turnsaal findet man:

- Softbausteine
- Matten
- zwei Langbänke
- ein Klettergerüst
- verschiedene Turnmaterialien
- verschiedenstes Rhythmik Material

Mein Gruppenzimmer – hier fühle ich mich wohl

Hier ist Platz für:
- eine Puppenecke
- zwei Konstruktionsecken (z.B. Lego, Holzbausteine, Magnete…)
- Spieltische
- zwei Maltische
- eine Kuschel- und Leseecke
- eine Küchenzeile zur Mitbenutzung für die Kinder

Zum Gruppenraum gehört auch die Garderobe. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Platz. Dieser ist mit einem Zeichen gekennzeichnet.

Unser Garten – hier können wir so einiges entdecken

In unserem großen Garten finden die Kinder verschiedene Angebote und Möglichkeiten sich zu beschäftigen und zu bewegen.

Zum Spielen, Fahren, Graben, Rutschen, Toben Schaukeln steht bereit:
- ein Kletterturm
- ein Spielturm mit Rutsche
- Balancierbalken
- eine Matschanlage
- ein Spielhaus
- eine Vogelnestschaukel
- einen Sandkasten

- verschiedene Fahrzeuge
- viele Sandspielsachen
- ein Trampolin
- Tische und Bänke zum Brotzeit machen
- ein Hochbeet
sowie eine riesige Rasenfläche

Pädagogisches Konzept

Bildungsverständnis

Die Bildung ist ein immerwährender aktiver Prozess. Bildung kann dann stattfinden, indem sich Kinder und Erwachsene produktiv an diesem Prozess beteiligen.
Bildung findet in den verschiedensten Situationen statt. Die Kinder lernen im sozialen Miteinander sehr viel. Der Prozess der Bildung wird den Kindern am besten durch das freie Spiel nähergebracht. Die Kinder erleben und begreifen und gestalten in unserer Einrichtung ihre Bildung.

Beobachtung

Ein grundliegender Bestandteil unserer Arbeit ist die Beobachtung der Kinder. Diese geschieht in zwei unterschiedlichen Weisen:
- der teilnehmenden Beobachtung: Diese wird umgesetzt in Form von aktiver Teilnahme der pädagogischen Fachkraft am Spiel, an der Tätigkeit der Kinder.
- die nicht teilnehmende Beobachtung, hierbei nimmt sich die pädagogische Fachkraft bewusst die Zeit um das Spiel, die Tätigkeit der Kinder von außen zu beobachten und zu dokumentieren.
Ziel dieser Beobachtungen ist es den Entwicklungsstand und die Ressourcen der einzelnen Kinder zu erkennen und dies zur Grundlage unserer pädagogischen Arbeit zu machen.

Unser Bild vom Kind

Das neugeborene Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt. Jedes Kind ist für seine Eltern der größte Schatz den Sie besitzen. Dieses Bewusstsein, ist die Grundlage für den Umgang mit den Kindern.
Die Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (Auszug aus dem BEP) Mit den vielfältigen Ressourcen der Kinder im Blick, versuchen wir aktiv einen geeigneten Rahmen für diese Entwicklung anzubieten.
Denn: **Jedes Kind ist einzigartig**

Jeder Mensch hat Rechte und kann von Diesen Gebrauch machen. Auch Kinder haben ihre eigenen Rechte. Diese sind fest verankert.

Man unterscheidet bei den Kinderrechten drei Arten von festgelegten Rechten:

1. Schutzrechte
2. Förderrechte
3. Beteiligungsrechte

z.B.

Jedes Kind hat ein RECHT auf Bildung
Jedes Kind hat ein RECHT auf Gesundheit
Jedes Kind hat ein RECHT auf Gleichheit
Jedes Kind hat ein RECHT auf Spaß und Freizeit
Jedes Kind hat ein RECHT auf frei Meinungsäußerung und Beteiligung
Jedes Kind hat ein RECHT auf gewaltfreie Erziehung
Jedes Kind hat ein RECHT auf Schutz vor Krieg
Jedes Kind hat ein RECHT auf Schutz vor Misshandlung
Jedes Kind hat ein RECHT auf Betreuung bei Behinderung
Jedes Kind hat ein RECHT auf elterliche Fürsorge
JEDES KIND HAT EIN RECHT AUF LEBEN

Rolle des Erziehers:

Wir haben große Achtung vor allen Kindern, denn alle Kinder sind Geschöpfe und Geschenke Gottes. Sie werden von uns angenommen und geliebt – ohne Unterschied.
Auf jedes Kind wollen wir persönlich eingehen. Jedes Kind ist einmalig und einzigartig. Es hat Stärken und Schwächen, die wir entsprechend berücksichtigen und fördern.
Wir leben mit den Kindern mit, indem wir ihnen zuhören, viel zutrauen, an ihrer Freude, ihrem Leid Anteil nehmen, auf ihre Fragen eingehen, und indem wir wertschätzen, was sie mitbringen und erarbeiten.

Ihr eigener Wille ist uns ein hohes Gut

Über die Kinder bestimmen wollen wir nicht. Wir beraten und fragen sie, und bieten ihnen Vielfältiges an. Dabei geben wir viel Ermutigung und fördern ihre Selbstständigkeit.

Wir geben Orientierung

Zusammenleben braucht klare, nachvollziehbare Regeln, gemeinsame Werte und auch Grenzen. Kinder suchen Halt. Wir wollen mit ihnen diesen Rahmen gemeinsam abstecken.

Emotionen dürfen sein

Die Kinder sollen bei uns lernen, ihre eigenen Gefühle auszudrücken und die der anderen wahrzunehmen. Auch wir zeigen ihnen unsere Gefühle.

Freiräume sind wichtig

Die Kinder haben viel Zeit zum Freispiel, zum Ausprobieren, aber auch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Wir sind beobachtend und begleitend dabei. Die Kinder sollen selbst ihre Bedürfnisse und Wünsche herausfinden.

Konflikte haben bei uns ihren Platz

Die Kinder sollen bei uns lernen, Konflikte konstruktiv, d. h. offen und partnerschaftlich auszutragen.

Versöhnung schreiben wir groß

Uns liegt viel daran, dass die Kinder nach einem Streit aufeinander zugehen, ein zugefügtes Unrecht wieder gutmachen und einander verzeihen lernen.
Darum erfahren sie von uns selbst Vergebung und Annahme.

Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Als Basiskompetenzen bezeichnet man verankerte Fähig- und Fertigkeiten eines Kindes. Diese ermöglichen einem Kind, sich mit Umwelteinflüssen auseinander zu setzen sowie untereinander zu interagieren. Diese sind wie folgt aufgeteilt:

- **Personale Kompetenzen (Interessen, Bedürfnisse)**

Selbstwahrnehmung

Motivationale Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen

Die Kognitive Kompetenz beinhaltet die Merkfähig- und Denkfähigkeit. Zum Beispiel wird im Alltag durch Spiele wie Memory oder „Nanu“ die Merkfähigkeit gefördert.
Die Denkfähigkeit wird bei jedem Kind individuell nach Entwicklungsstand gefördert.
Die Kognitive Kompetenz enthält auch die Phantasie und Kreativität. Die Kinder werden dazu ermuntert ihre Kreativität und Phantasie im motorischen-, spielerischen-, musikalischen- und gestalterischem Bereich auszuleben.

Physische Kompetenzen

Durch das Vermitteln von physischen Kompetenzen erlernt das Kind, Verantwortung für seinen Körper zu übernehmen. Dazu zählt, dass ein Kind Hygieneregeln größtenteils selbstständig ausführen kann. Auch das Regulieren von körperlicher Anspannung beinhaltet diese Kompetenz.
Den Kindern werden verschiedene Techniken zur Entspannung nähergebracht. Jedes Kind kann individuell erkennen, wann es eine Entspannungspause z.B. beim Anschauen eines Bilderbuches benötigt.
Das ausleben von Fein- und Grobmotorischen Kompetenzen umfasst diese Kompetenz ebenfalls. Die Kinder bekommen ausreichend Freiraum um ihre Motorischen Kompetenzen wie Bewegungsdrang, Fitness und Geschicklichkeit auszuleben und zu schulen. Der Turnsaal ist so oft es die personelle Situation zulässt geöffnet…

- **Soziale Kompetenzen**

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

In unserer Einrichtung werden Werte auf der Grundlage der religiösen Erziehung vermittelt. Die Feste im Jahreskreis sind fest verankert und vermitteln den Kindern viel über den Umgang untereinander und Ihrer Umwelt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Durch regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen wird die Meinung der Kinder gehört. Diese dürfen sich zu einem Thema äußern und ihre Meinung wird diskutiert

und gehört. Auch demokratische Abstimmungen finden in diesen Konferenzen statt. Um dies etwas zu veranschaulichen, wird mit Streifen oder Steinen gearbeitet.

- **Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt**

- **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen, Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**

Offenheit gegenüber soziokulturellen Unterschieden

- **interkulturelle Erziehung**

Anderen Kulturen gegenüber sind wir sehr offen – wir versuchen den Kindern vieles von ihnen näher zu bringen. Wenn Migrationskinder die Gruppe besuchen, interessieren sich die Kinder meist für die fremde Sprache. Wir beziehen dies dann in verschiedenen Situationen wie in den Morgenkreis mit ein und nennen z.B. den gesagten Wochentag in dieser fremden Sprache. So bekommen die Kinder einen kleinen Einblick in diese Sprache aber auch das Migrantenkind lernt im gleichen Moment mehr von der deutschen Sprache kennen. Indem wir auf es eingehen und achten fühlt es sich in seiner Kultur wertgeschätzt. Auch Lieder in einer anderen Sprache wecken das Interesse der Kinder. Sie finden diese meist lustig und versuchen diese nachzusprechen.

- **geschlechtersensible Erziehung**

Wir helfen den Kindern eine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, mit der sie sich sicher und wohl fühlen. Wir helfen den Kindern zu erkennen, dass beide Geschlechter gleichgestellt sind.
Die Kinder setzen sich intensiv mit ihrem Geschlecht auseinander. Die Kinder erfahren wertschätzendes Verhalten und dass ihre eigenen Interessen nicht an ihre Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind. (Nicht nur Mädchen malen gerne, nicht nur Jungen spielen Fußball)
Zusammenarbeit und Information, Abstimmung mit den Eltern (durch Gespräche, Vorträge u.Ä.) ist uns dabei sehr wichtig.

Meine Gruppe - Bedeutung der Gruppe

Die Gruppe ist alters- und geschlechtsgemischt, mit Kindern von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.
Die Kinder, die neu in den Kindergarten kommen, werden zum 1. Mal mit einer großen Gruppe konfrontiert. Sie müssen sich erst daran gewöhnen- es ist ihnen oft zu quirlig und laut. Sie müssen erst ihren Platz in der Gruppe finden – sich an diese Veränderungen gewöhnen - was meist sehr bald geschieht.
Vor allem das Sozialverhalten wird in der Gruppe gefördert. Die Kinder lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu helfen, sich zu akzeptieren, usw. Die „Großen“ übernehmen Mitverantwortung für die „Kleinen“, die „Kleinen“ wiederum können sich vieles von den „Großen“ abschauen und von ihnen lernen.
Alle Kinder lernen feste Regeln kennen. Erste Freundschaften außerhalb der Familie werden geschlossen. Die Gruppe gibt den Kindern Sicherheit. Sie lernen, eigene Interessen hintenanzustellen und nicht immer nur auf sich selbst zu achten.

Pädagogische Haltung

Die pädagogische Haltung setzt sich aus den verschiedenen Werten, eigenen Einstellungen und Ressourcen des Teams aber auch durch das Einbeziehen der Kinder zusammen. Aus diesen entwickelt sich eine gemeinsame Leitlinie, die wie ein roter Faden durch unsere Einrichtung zieht. In die pädagogische Haltung fließen Werte wie Empathie, Feinfühligkeit, Echtheit ein. Das Team nimmt jedes Kind wahr, sieht es als etwas Einzigartiges an.

Unser pädagogisches Verständnis basiert auf der Grundlage von liebevollem Umgang mit den Kindern.
Die Individualität der Kinder, ihr Entwicklungsstand und ihre persönlichen Bedürfnisse behalten wir stets im Blick.
Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind steht im Vordergrund.

Diese drei Säulen stützen unseren pädagogischen Alltag und den Umgang mit den Kindern und Eltern. Die Vermittlung sämtlicher Kompetenzen basiert darauf.

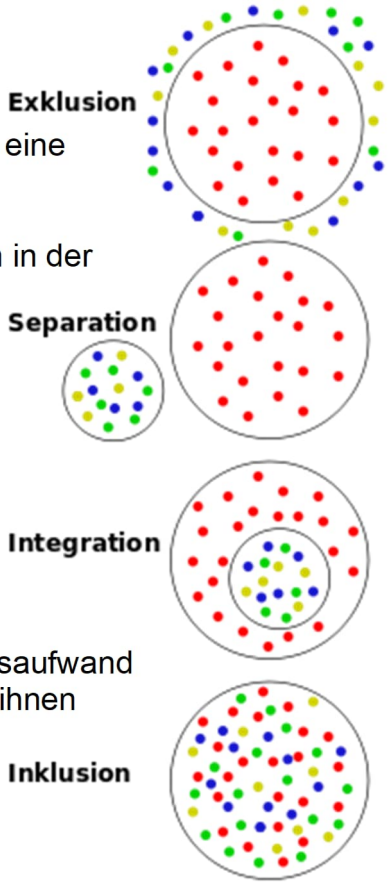
Partizipation (Kinderkonferenz – Mitbestimmung)

Wichtig ist uns, dass wir mit den Kindern Regeln, Änderungen, Vorhaben besprechen und erarbeiten. Beim täglichen Morgenkreis wird über Wünsche, Bedürfnisse, Änderungen, Beschwerden, Gefühle, Vorhaben, usw. gesprochen, diskutiert, - öfters auch abgestimmt. Die Kinder bringen zu Themen wie z.B. Nikolaus, Bauernhof, Maschinen, Material von zu Hause mit. Diese Stoffsammlung wird gemeinsam im Kreis begutachtet und wertgeschätzt. Meist entstehen daraus Kleingruppenarbeiten die hinterher weiterbearbeitet werden.
Außerdem erarbeiten die Kinder Konzepte für Feste und bringen hier ihre Wünsche und Ideen mit ein. Wir achten darauf, dass jedes Kind seine Meinung äußern darf und kann. Aus diesen Anregungen die teilweise von den Kindern und auch vom Gruppenpersonal kommen, entstehen Themen, die im Anschluss bearbeitet werden und eventuell ein Projekt entstehen lassen.

Inklusion

Definition:

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie er aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er eine Behinderung hat. Jeder kann mitmachen.



Zum Beispiel: Kinder mit und ohne Behinderung lernen zusammen in der Schule. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit: Das ist Inklusion.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten können wir in unserer Einrichtung die Betreuung und Förderung für Kinder anbieten, die entwicklungsverzögert, sprachauffällig, hyperaktiv, von Behinderung bedroht, körperlich und /oder geistig behindert sind.

Wir verfolgen das Ziel, dass Kinder, die einen erhöhten Betreuungsaufwand benötigen in unsere Kindergartengemeinschaft aufzunehmen und ihnen den Besuch in einem Regelkindergarten zu ermöglichen.

Gerne geben wir den Eltern in Gesprächen genauere Informationen.

(Quelle Bild: https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/)

Wohl des Kindes (Schutzauftrag §8a, SGBVIII)

Wir halten Augen und Ohren offen, sind wachsam, sprechen Defizite an und verhelfen Kindern zu einer angemessenen Entwicklung.

Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

Falls ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, folgen genaue und häufige Beobachtungen des betroffenen Kindes.
Es finden Teamgespräche über den Verdacht und die Beobachtungen verschiedener Mitarbeiter statt, denn die Einschätzung zum Verdacht der Kindeswohlgefährdung soll möglichst sachlich beurteilt werden können. Die Leitung wird informiert.
Als nächster Handlungsschritt folgt die Kontaktaufnahme, das Gespräch mit den Eltern. Die Eltern sollten frühzeitig zum Gespräch gebeten werden, um gefährlichen Situationen entgegenzuwirken, bzw. zu bewirken, dass sich die Eltern Unterstützung holen. Ggf. Rahmenbedingungen überdenken.

Vorgehensweise: Siehe Handbuch zum Schutzauftrag (Trägerhandreichung)
Vereinbarungen zwischen Rechtsträger und Jugendamt.
Ggfs. Weitervermittlung anderer Hilfsmöglichkeiten bzw. Meldung an das Jugendamt

Schlüsselsituationen

Gestaltung von Übergängen - Die Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung stellt für Kinder meist eine große Herausforderung dar. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder in dieser Phase Unterstützung und Hilfe von den Bindungspersonen bekommen.

Das Ziel der Eingewöhnung ist, dass das Kind eine neue sichere Beziehung zur Fachkraft aufbaut. Das Kind soll ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zur Fachkraft gewinnen. Für einen positiven Start in diesen neuen Lebensabschnitt und für funktionierende Bildungsprozesse, sind das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit die Basis.
Während der Eingewöhnung lernt das Kind den Tagesablauf, die Kinder und verschiedenen Räumlichkeiten kennen.

Die Eingewöhnung wird individuell an jedes Kind angepasst. Hierbei stehen die Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund.
In den ersten Wochen wird die Buchungszeit für die Kinder verkürzt und nach und nach gesteigert. Die Eltern werden in täglichen kurzen Gesprächen über den Verlauf informiert.

Die Eingewöhnung gilt als beendet, wenn das Kind einen sicheren Bezug zur Fachkraft aufgebaut hat. Dies bemerkt man dadurch, dass sich das Kind von der Fachkraft trösten lässt, aber auch allgemein gerne in die Betreuungseinrichtung geht.

Familie – Kindergarten

Uns ist es wichtig, dass die Kinder bei der Eingewöhnung von einer Bezugsperson begleitet werden, damit sie bei diesem Prozess begleitet und unterstützt werden.

Damit für neue Kinder der Kindergarten kein „Neuland“ mehr ist, laden wir jedes Jahr die kommenden Kindergartenkinder zu einem Besuchstag mit den Müttern ein. Die Kinder machen erste Erfahrungen und erkunden gemeinsam mit den Eltern den Kindergarten.
Die kommenden Kindergartenkinder werden auch meist zu zweit separat zu einem Besuchstag eingeladen. Dieser Schnuppertag gestaltet sich ganz individuell nach den Bedürfnissen der Kinder.

Kindergarten – Schule

Der zweite Übergang den jedes Kind bewältigen muss, ist der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule. Auch hier ist es wichtig, dass der Übergang vom Personal, von den Bezugspersonen aber auch von der Schule begleitet und unterstützt werden muss. Damit dieser Übergang zu einer positiven Lebenserfahrung wird.
Im Herbst findet mit den Vorschulkindern ein Gruppentest zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten statt. Dieser wird in Absprache mit der Kooperationslehrkraft und Schulleitung Frau Schwerdt vom pädagogischen Personal durchgeführt.

Jedes Jahr werden die Vorschulkinder zur Schulhausralley und zum Theater eingeladen. Dort sammeln die Kinder erste Erfahrungen mit Lehrkräften. Auch das Schulhaus wird ihnen so spielerisch nähergebracht. Bei der Schulhausralley sucht sich jedes Vorschulkind einen Paten aus, der es in den ersten Wochen in der Schule unterstützt.
Am letzten Kindergartentag werden die Kinder vom Kindergartenpersonal feierlich verabschiedet.

Tagesstruktur

So sieht unser Tag aus

Von 7:00 Uhr bis 8:15 Uhr ist die Bringzeit.
In dieser Zeit werden die Kinder, je nach Buchungszeit in die Einrichtung gebracht. Bis zum Morgenkreis spielen die Kinder an den Tischen. Die Kinder bestimmen selbstständig was und mit wem sie spielen möchten. Wir laden die Kinder in dieser Zeit besonders ein, gemeinsam mit dem pädagogischen Personal Tischspiele zu spielen. Das pädagogische Personal steht in dieser Spielzeit den Kindern begleitend und unterstützend zur Seite. Die Kinder gestalten den Ablauf ihres Spiels selbst.

Ca. 8:15 Uhr wird die Eingangstür geschlossen.

Um 8:30 Uhr sammeln sich die Kinder auf ihren Garderobenplätzen.
Im Anschluss findet der Morgenkreis im Turnsaal statt. Hier werden alltägliche Themen, sowie grundlegende Dinge wie Tag, Monat, Jahreszeit … besprochen. Der Morgenkreis orientiert sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Kinder. Inhaltlich relevante Themen werden von den Fachkräften parallel bearbeitet. Die Kinder können ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern, an diesen kann sich der weitere Tagesablauf orientieren.

Im Anschluss an den Morgenkreis findet eine gemeinsame Brotzeit statt. Natürlich dürfen die Kinder den ganzen Vormittag über Brotzeit machen, wenn sie Hunger haben.
Während des gesamten Aufenthalts der Kinder im Kindergarten stehen ihnen Getränke sowie täglich frisches Obst oder Gemüse zur Verfügung.
Nach der gemeinsamen Brotzeit dürfen die Kinder auswählen, in welcher Ecke sie spielen möchten.

Die Fachkräfte bieten während der Kernzeit verschiedene, gezielte pädagogische Handlungseinheiten für die Kinder an z.B. Anleiten und mitspielen von Brett- und Würfelspielen, Bewegungsspiele, Konstruktionsspiele, Mal – und Basteleinheiten….

Bei unseren pädagogischen Handlungseinheiten unterscheiden wir in freiwilligen und Pflichteinheiten. (kreativ Angebote)
Den Kindern wird daher soweit freigestellt ob sie ein bestimmtes Angebot machen möchten oder nicht.
Übungen mit den Vorschulkindern, Kleingruppen oder Einzelförderungen finden statt z.B. Geschichten, Bilderbücher, musikalische Früherziehung mit Orff-Instrumenten, kreatives Gestalten, Experimente, religionspädagogische Handlungseinheiten, Meditationen, Rhythmik, Turnen…

Um ca. 11.30 Uhr werden die verschiedenen Spielbereiche aufgeräumt.

Ca. 12:00 Uhr beginnt unser Mittagessen für die Kinder, die für das Mittagessen angemeldet sind. Wenn das Mittagessen beendet ist, treffen sich die Kinder mit dem Rest der Gruppe.

Die Kinder, die nicht Mittagessen, treffen sich entweder im Garten (bei gutem Wetter) oder in der Turnhalle (bei schlechtem Wetter)

Die Abholzeit beginnt um 12:30 Uhr und endet um 15:00 / 14:00 Uhr. In dieser Zeit werden die Kinder je nach Buchungszeit abgeholt.

Getränkeangebot

Den Kindern stehen während des gesamten Aufenthalts im Kindergarten folgende Getränke zur Verfügung: Tee, Wasser, Milch, Saftschorle.
Jedes Kind benützt hierfür seine persönliche Tasse. Dadurch ist für das Personal ersichtlich, dass alle Kinder ausreichend mit Flüssigkeit versorgt werden.

Waldtag

Wenn es uns möglich ist, finden auch Waldtage statt.
Dieser orientiert sich an der personellen Situation und dem Wetter.
Die Kinder werden von den Eltern ins Waldstück gebracht und dort auch wieder abgeholt. Dieses befindet sich in der Nähe von Rauhbügl.
Die Kinder verbringen dort den ganzen Vormittag, deshalb sollten die Kinder wetterfest angezogen sein. Hier können sie sich in einem geschützten Rahmen bewegen. Sie können die Natur, die Bäume, die besonderen Gegebenheiten des Waldes ***begreifen***.
Sie lernen dort, mit dem vorhandenen Material wie Äste, Baumstämme, Laub, Tannenzapfen… ein kreatives, phantasievolles Spiel zu entwickeln und dort auszuleben. Auch werden auch den einfachsten Dingen die schönsten Kunstwerke gebastelt.
Den Kindern steht, in einem geschützten Bereich ein Plumpsklo zur Verfügung. Auch Wasser zum Hände waschen ist vorhanden.
Sie bringen zum Waldtag eine Brotzeit und eine Trinkflasche mit.

Projektarbeit

Im Laufe des Jahres werden auch verschiedene Projekte durchgeführt. Bei einem Projekt ist uns wichtig, das Thema möglichst vielseitig zu durchleuchten, es den Kindern „hautnah“ näher zu bringen. So wird ihnen nicht nur theoretisches Wissen vermittelt, sondern es werden z.B. Versuche, Experimente, Exkursionen gemacht, aber auch passende Lieder, Gedichte, Verse, gelernt, Schlussfolgerungen gezogen, nach Ursachen und Auswirkungen gesucht usw.
Projekte werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und durchgeführt. Den Arbeitsstoff wird zum größten Teil von den Kindern mitgebracht.
Ihre Wünsche und Bedürfnisse sollen sie dabei verwirklichen können.
Das Thema für ein Projekt ergibt sich aus den Gegebenheiten der Umwelt, Interessen oder Bedürfnisse der Kinder usw. Gemeinsam mit den Kindern werden

verschiedene Projektschritte entwickelt. Jeder Schritt wird dokumentiert. Die Länge eines Projekts kann man zu Beginn nicht sagen. Es kann ein paar Tage oder sogar einige Wochen dauern. Wenn das Projekt abgeschlossen ist, bekommen die Teilnehmer dieses Projekts das Portfolio in ihre Kindergartenmappe. Gleichzeitig wird diese Dokumentation im Kindergarten für die Eltern ausgelegt.

Körper und Gesundheit

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit zu essen oder zu trinken.
Zur Brotzeit reichen wir den Kindern täglich frisches Obst und/oder Gemüse. Der Obst-, Gemüseteller ist immer für die Kinder zugänglich.
Wir nehmen mit unserer Einrichtung am Schulfruchtprogramm teil.
Wir werden wöchentlich von der Gärtnerei Wagner in Beratzhausen mit frischem Obst und Gemüse beliefert. (Außer in der Ferienzeit)

Einmal im Jahr wird mit den Kindern das Thema „gesunde Ernährung“ intensiv bearbeitet. Hierzu findet dann ein gemeinsames Projekt statt.
Auch der jährliche Besuch der Zahnärztin bringt den Kindern die Zahngesundheit näher.
Durch eine gezielte Raumgestaltung versuchen wir für die Kinder entsprechende Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen. In diesen Bereichen sollen sich die Kinder ausruhen können, zur Ruhe kommen, kuscheln, ruhig werden, und sich unbeachtet fühlen, z.B. Benutzung von Intensivraum, Kuschel-, Bücherecke (Hier können sich die Kinder zurückziehen, entspannen, Toniebox (Geschichten, Entspannungsmusik) anhören)
In speziellen Angeboten werden den Kindern weitere Entspannungstechniken nähergebracht. (Traumreise, Klangschalenmeditation…)

Beobachtung und Dokumentation

- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
Die Zielerreichung unserer Arbeit erforschen wir regelmäßig und forschen nach möglichen Verbesserungsmöglichkeiten.
Folgende Indikatoren spielen für uns eine ganz besondere Rolle und werden von uns folgendermaßen gemessen und gewertet:

- Die Entwicklung der Kinder in Bezug auf alle pädagogischen Ziele und das Wohlbefinden eines jeden Kindes schätzen wir durch gezielte Beobachtungen anhand
  von Perik, Seldak, Sismik und eigenen Kinderbeobachtungsbögen ein.
- Außerdem befragen wir die Eltern bezüglich ihrer Einschätzung
- Die Zufriedenheit der Kinder mit unserer Arbeit erheben wir durch regelmäßige Kinderkonferenzen, Gespräche, Abstimmungen, Beschwerdetreffs…
- Auswertung von Beobachtungstabellen und Tagebuch erfolgen bei Bedarf, aber mindestens 2x jährlich
- Zu Beginn des Kindergartens, bekommt ein jedes Kind seinen eigenen Portfolioordner, dieser begleitet das Kind bis zum Ende der Kindergartenzeit. Es werden darin Bastelbilder, Lieder, Geschichten gesammelt.
- Häufig werden Bastel – Kunstwerke im Kindergarten ausgestellt.
- Für nicht deutschsprachige Kinder, sowie Kindern mit größeren Sprachproblemen wird in Kooperation mit der Grundschule ein Vorkurs Deutsch angeboten.

Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet – umgesetzt – reflektiert?
Feste Regeln werden gewöhnlich zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres mit den Kindern besprochen – eingeführt.
Regeln, Veränderungen, die sich im Laufe der Zeit ergeben, werden mit den Kindern im Morgenkreis besprochen, diskutiert– oft auch durch Abstimmungen und Vereinbarungen festgelegt.
Auch bestimmen die Kinder selbst, was passiert, wenn die Regeln nicht beachtet werden.

- Beschwerdemanagement
Die Kinder dürfen immer ihre Kritik an uns herantragen und diese wird vom Gruppenpersonal ernst genommen. Diese Punkte werden dann mit allen Kindern im Morgenkreis besprochen. Gemeinsam versucht die Gruppe eine Lösung zu finden. Das Personal steht hierfür unterstützend zur Seite.

Kritik an unserer Arbeit kann jeder üben, sei es Kollegium, Eltern, Träger. Wir nehmen Kritik gerne an und versuchen etwas zu ändern, wenn es möglich ist. Diese kann in Form von einem persönlichen Gespräch, durch den Elternbeirat oder durch Teilnahme an der Elternbefragung erbracht werden.

Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Werteorientierung und Religiosität

Religiöse Bildung hat einen festen Platz in der Bildungs- und Erziehungsarbeit unseres Kindergartens.
Kinder erfahren jeden Tag etwas von der Welt und stehen ihr wissbegierig und staunend gegenüber.
Sie stellen sich grundsätzliche Fragen nach dem Anfang und dem Ende nach Leben und Tod sowie dem Sinn und Wert ihres Selbst.
Die Kinder benötigen eine positive religiöse Grundhaltung die sie ihr ganzes Leben lang behalten können. Dazu zählt, dass es verschiedene religiöse und eigene religiöse Erfahrungen sammelt, es Rituale und Feste im Kirchenjahr kennenlernt und miterlebt.
Die religiöse Erziehung unterstützt die Kinder bei der Findung von Antworten auf ihre persönlichen Fragen und hilft bei der Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Ziele*:*

- *Das Kind lernt religiöse Rituale kennen*
- *Das Kind erlebt die Feste im Kirchenjahr und ihre Bedeutung*
- *Das Kind kann ein Selbstbewusstsein entwickeln*

Beispiele:

- *Morgengebet – Tischgebet*
- *Fotos von Gottesdiensten, -Familienfeiern*
- *Kirchenbesuche*
- *Verschiedene Feste im Jahreskreis feiern (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Kreuzweg)*

Emotionalität, soziale Beziehungen und Kontakte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen dafür, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Wenn Kinder ein soziales Einfühlungsvermögen entwickelt haben, können sie sich in andere Personen hineinversetzen. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme als der Schlüssel zu sozialem Handeln. Damit das Kind Werte wie Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Mitgefühl entwickeln kann braucht es die Interaktion mit anderen, auch die Eltern und andere Bezugspersonen sind bei diesem Entwicklungsprozess mit einbezogen und spielen eine wichtige Rolle.

Ziele:

- *Das Kind kann positive Kontakte aufbauen und festigen*
- *Das Kind lernt verschiedene Gefühle kennen und lernt diese zu deuten und zu äußern*
- *Das Kind lernt Konfliktlösungsstrategien kennen*
- *Das Kind kann eigene Bedürfnisse erkennen und erfüllen*

Beispiele:

- *Rollenspiele*
- *Kennlernspiele*
- *Kinderkonferenzen*
- *Konfliktlösungsstrategien vorgeben durch Gespräche und Bilderbücher*

Sprache und Literacy

Die Sprachkompetenz ist die grundsätzliche Vorrausetzung für die schulischen und beruflichen Leistungen.
Ein Kind verständigt sich von Anfang an mit seiner Umwelt. Damit sich die Sprache entwickeln kann, benötigt es die Interaktion untereinander. Sprache kann sich nur im „Wechselgespräch“ entwickeln.
Sprachliche Kompetenzen erwirbt ein Mensch ein Leben lang in den verschiedensten Bereichen wie Familie, Kindertageseinrichtung, Schule. Auch in Alltagssituationen kann ein Kind neue sprachliche Kompetenzen gewinnen.
Sprachkompetenz wird in verschiedene Teile gegliedert: Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und kommunikative Kompetenz.

Zur Entwicklung der Sprachkompetenz gehören:

- Non-verbale Aspekte von Sprache und Kommunikation
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation, Dialog
- Entwicklung von Literacy
- Zwei- und Mehrsprachigkeit

Ziele:

- *Das Kind kann sich sprachlich mitteilen und mit anderen in Dialog treten*
- *Das Kind lernt aktiv zuzuhören*
- *Das Kind entwickelt Interesse rund um Bücher und Geschichten*
- *Das Kind entwickelt Neugierde an einer fremden Sprache*

Beispiele:

- *spielerische Erfahrungen im Schreiben sammeln (Rollenspiele, eigenen Namen schreiben*
- *Bilderbuchbetrachtung*
- *Erzählen von Märchen und Geschichten*
- *Neugierde und Lust an Fremdsprache durch Lieder*
- *Einrichten einer Bücherecke*

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In der heutigen Gesellschaft zählen Informations- und Kommunikationstechnik zur grundlegenden Basis und gehören zum alltäglichen Bestandteil. Die Kinder lernen verschiedene Medien kennen und erlernen einen kompetenten Umgang mit diesen. Dies ist Voraussetzung, damit sie am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und es mitgestalten können. Die Kinder kommen im Alltag ständig mit verschiedenen Medien in Berührung und zeigen an Diesen großes Interesse.

Wir unterscheiden:

- Druck (z.B. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Heftchen, Arbeitsblätter)
- Technische Medien (z.B. Computer, Video, Fernseher, Hörmedien...)
- Tonmedien (z.B. Radio, Tonie Box, CD-Spieler...)
- Visuelle (Bild) Medien (z.B. Fotos)
- Audiovisuelle Medien (z.B. Bild-Ton-Medien - Fernseher, Video)

Ziele:

- *Die Kinder entwickeln Interesse an Informations- und Kommunikationstechnik und spielen - experimentieren mit echten Geräten.*
- *Sie erfahren etwas über die Verwendungs- und Funktionsweisen von Geräten in ihrer Lebenswelt (z.B. Haushaltsgeräte, CD-Player, Computer...)*
- *Sie lernen hochwertige Medienangebote kennen und entwickeln Interesse daran*
- *Es wird die Kompetenz angebahnt, Risiken und Gefährdung des Mediengebrauchs zu erfassen.*

Beispiele:

- *Bilderbuchkino*
- *Hörspiele*
- *Tiptoi Bücher*
- *kurze Filme*
- *Benutzung von Fotoapparat*
- *Benutzung vom Kindergartentablett*

Mathematik

Die Mathematische Bildung verfügt über wesentliche Bedeutung. Ohne sie könnten wir uns im alltäglichen Leben nicht zurechtfinden. Sie ist die Basis für dauerhaftes Lernen. Die Mathematische Bildung benötigt man um Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, Technik und der Wirtschaft zu erlangen.
Die Kinder wachsen in einer Welt voller Mathematik auf. Ihnen begegnen im alltäglichen Leben ständig Formen, Zahlen, Mengen und Muster. Die Mathematik schärft das Bild für die Welt. Kinder erlernen Mathematik, indem sie sich mit Materialien Auseinandersetzen oder in Interaktion mit anderen. Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine erlernte Art des Denkens.

Ziele:

- *Das Kind kann Formen und Farben erkennen und diese benennen*
- *Das Kind kann eine Menge erkennen*
- *Das Kind kann Zahlenbegriffe und Ordnungszahlen anwenden*
- *Das Kind kann Raum-Lage-Begriffe verstehen und umsetzen*
- *Das Kind erkennt Reihenfolgen, Muster und kann Diese weiterführen*
- *Das Kind erlernt die zeitliche Ordnung kennen (Wochentage, Monat, gestern/heute/morgen)*

Beispiele:

- *Sortierspiele*
- *Musterfolgen stecken und fädeln*
- *Morgenkreis (Wochentage, Monate, Zählen der Kinder)*
- *Würfelspiele*
- *Domino*
- *Mengenpuzzle*

Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben. Naturwissenschaftliche Ergebnisse liefern Basiswissen über Abläufe in der belebten und unbelebten Natur. Sie regen dazu an die Welt zu erforschen. An Alltagsphänomenen, Natur und Technik zeigen Kinder großes Interesse. Sie forschen nach und wollen hinter die Kulissen schauen um herauszufinden wie etwas funktioniert. Frühe naturwissenschaftliche Erfahrungen tragen dazu bei, dass die Kinder einen Bezug zu ihrer Umwelt schaffen.

Ziele:

- *Die Kinder sollen erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen erhalten z.B. durch anfassen, kneten, pusten, riechen, spielen, staunen.*
- *Die Kinder lernen den Aufbau einer Versuchsordnung kennen, nehmen die Versuche mit allen Sinnen wahr und führen diese selbst auch durch.*
- *Die Kinder lernen, dass sie durch Experimente Antworten auf ihre Fragen ableiten und dabei eigene Ideen und Hypothesen erstellen können.*
- *Im Bereich Biologie sollen die Kinder durch sammeln, sortieren, ordnen, beschreiben, benennen der verschiedenen Naturmaterialien (z.B. Blätter, Blüten, Früchte, Obst, Erntegaben) im Detail kennen lernen.*

- *Sie sollen einzelne Naturvorgänge bewusst erleben (z.B. säen, beobachten, pflegen, ernten, beschreiben des Pflanzenwachstums, Beobachtungen und Umgang mit Tieren*
- *Durch das Beobachten, Vergleichen und Beschreiben sollen sie mit den Veränderungen in der Natur vertraut werden (z.B. Wetterveränderungen, Naturkreisläufe, Jahreszeiten)*

Beispiele:

- *Anlegen eines Hochbeets*
- *Waldwochen*
- *einmal im Monat einen festen Waldtag*
- *Waldspaziergang*
- *Regelmäßige Experimente (Forschen mit Fred)*
- *Mithilfe bei Erntearbeiten*
- *Mit Kindern Kuchen backen*

Umwelt

Ein bewusst verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt wird zunehmend Wichtig. Die Umweltbildung und -erziehung hat ein breites Raster und erfasst viele Lebensbereiche wie Gesundheit bis hin zum Konsumverhalten. In den Elementarbereichen beinhaltet die Umweltbildung den Kontakt zur Natur, Tieren und Pflanzen. Die Kinder sollen ihre Umwelt erfahren und es soll ihnen eine Begegnung mit der Natur ermöglicht werden.

Ziele:

- *Das Kind soll die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können (schmecken, riechen, tasten, hören, sehen)*
- *Es soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit - die Rolle des Menschen der Umwelt gegenüber erkennen).*
- *Es soll Durchhaltevermögen entwickeln (Projekte, Experimente und Untersuchungen dauern über einen längeren Zeitraum an, dem Kind wird ein Gefühl für natürliche Rhythmen wie Tag und Nacht, Jahreszeiten, Tagesstruktur, Wochenverlauf...vermittelt).*
- *Es entwickelt Beteiligungsfähigkeit und übt dabei Denken und Handeln im Sinn der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ein. (z.B. Kinderkonferenzen, Mitwirkung an der Betriebsführung oder an Projekten zur Umgestaltung der Einrichtung - wie sparsamen Energie- und Wasserverbrauch, Abfallvermeidung, Mülltrennung, Kompostierung)*

Beispiele:

- *Waldspaziergänge*
- *Projekt Müll – Müllvermeidung – Mülltrennung*
- *Anlegen eines Hochbeets*
- *Beobachten und Betrachten von Insekten und Pflanzen*
- *Ausflüge zu Tieren z.B. Bauernhof…*
- *Marmelade einkochen*

Ästhetik, Kunst und Kultur

Der Ausgangspunkt für ästhetische Erziehung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten.
Kinder setzen sich täglich mit Kunst und Kultur auseinander. Durch diese Erfahrungen kann sich ihre eigene Kreativität entwickeln. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Wird die Kreativität bei Kindern gefördert, hilft man ihnen gleichzeitig ihre Persönlichkeit zu entwickeln.
Kinder entdecken von Geburt an ihre Umwelt und nehmen diese mit allen Sinnen wahr. Das Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit Grundlage zur Bildung. Durch die Zeichnungen der Kinder können wir ihre Blickweise auf die Welt sehen. Mit den Bildern kommunizieren sie mit uns Erwachsenen. Beim Malen können sich die Kinder frei entfalten und bezeichnen ihre Bilder als Kunstwerke. Hier spricht man auch davon „das Kind als Künstler“.

Ziele:

- *Das Kind soll befähigt werden, sinnliche Wahrnehmung gezielt vorzunehmen und sie zu prüfen,*
- *Das Kind lernt die unterschiedlichsten Materialien und Werkzeuge zur gestalterischen Formgebung kennen und kann damit umgehen.*
- *Das Kind kann Bildgeschichten erfinden.*
- *Die Kinder erhalten die Gelegenheit, Töne und Musik in Bildern und Farbkompositionen, graphische Zeichnungen umzusetzen- sowie Klangbilder und Klanggeschichten zu erfinden und zu gestalten.*
- *Die Kinder sollen Theaterspiele erfinden, gestalten und zur Aufführung bringen.*
- *Die Kinder sollen die natürliche gestaltete Umwelt kennen lernen und sich durch eigene gestalterische Arbeiten mit der Natur auseinandersetzen.*

Beispiele:

- *verschiedene Materialien am Maltisch für die Kinder zur freien Verfügung bereitstellen*
- *verschiedene Gestaltungstechniken für die Kinder anbieten*
- *mit Naturmaterialien gestalten lassen*
- *Malen zur Musik*
- *Erstellen von Collagen*

Musik

Von Anfang an musizieren Kinder. Sie zeigen Neugierde und Spaß am Lauschen, Erstellen sowie am Erforschen von Klängen, Geräuschen und Instrumenten. Wenn Kinder Musik oder verschiedene Klänge hören, setzen sie diese ungezwungen in Bewegungen wie tanzen um. Die Eigenschaften der Musik wie Tonart, Rhythmus und Tempo können Einfluss auf unseren Körper wie z.B. auf den Puls oder den Herzschlag haben. Musik kann zur Entspannung oder Aufmunterung benutzt werden. Durch Musik kann man Lebensfreude, emotionale Stärke ausdrücken. Mit Hilfe der Musik wird die Kreativität und Fantasie gefördert. Das Kind kann eigene Ideen zur Musik miteinbringen und ausleben.

Ziele:

- *Die Kinder sollen ein gutes Gehör entwickeln (z.B. Musikstücke ganz und wiederholt anhören und besprechen, Interesse und Freude am Musik hören wecken, verschiedene Instrumente an ihrem Klang erkennen)*
- *Es soll verschiedene Geräusche erfahren (z.B. Musik im Alltag wahrnehmen)*
- *Das Kind lernt verschiedene Musikinstrumente kennen und zu benutzen*
- *Das Kind macht die Erfahrung Musik als Entspannungsmöglichkeit zu nutzen*
- *Das Kind lernt, dass man durch Musik seine Stimmung und Gefühle ausdrücken kann*
- Das Kind kann Lieder mit einem einfachen Rhythmus begleiten

Beispiele:

- *Bau einfacher Instrumente*
- *selbst Musik machen (Z.B. regelmäßiges Singen...)*
- *Körper als Musik erfahren - Gehör und Stimme in Einklang bringen*
- *musizieren mit den Körperinstrumenten*
- *verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und erkunden*
- *musikalische Begleitung von Liedern, Texten mit Körper- und Orff-Instrumenten*
- *Umsetzen von Musik (z.B. Rhythmus nachklatschen...*
- *Lieder in Musik, Tanz, Singspielen durchführen und darstellen.*

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungsangebote haben im pädagogischen Tagesangebot einen festen Platz. Die Kinder erhalten ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbstständig zu erproben und zu vertiefen. Bewegung ist wichtig für die Gesundheit und für das Wohlbefinden. Durch die Bewegung wird Ausdauer, Kondition, Gleichgewicht… gefördert. Die Bewegung ist für die gesamte Entwicklung des Kindes wichtig. Wenn sich Kinder bewegen nehmen sie ihre Umwelt, sich selbst und andere wahr, sie lernen ihre und die Grenzen von anderen kennen und kommen mit anderen Kindern in Kontakt. Durch die Bewegung lernen die Kinder soziale Regeln wie Rücksichtnahme und Hilfe kennen und bei anderen anzuwenden.

Ziele:

- *Das Kind sammelt verschiedene Bewegungserfahrungen und lernt seinen Drang nach Bewegung zu befriedigen*
- *Das Kind lernt seinen eigenen körperlichen Grenzen kennen*
- *Das Kind entwickelt Spaß und Freude an der Bewegung*
- *Das Kind lernt soziale Regeln kennen und diese anzuwenden*
- *Das Kind fördert seine Fantasie und Kreativität durch das Ausprobieren neuer Bewegungsideen*
- *Das Kind macht Erfahrungen mit Anspannung und Entspannung*

Beispiele:

- *Entspannungsgeschichten, Fantasiereisen*
- *Experimentierphasen in den Bewegungseinheiten schaffen*
- *regelmäßige Bewegungseinheiten schaffen*
- *angeleitete Bewegungsstunden*
- *verschiedenes Turnmaterial zur Verfügung stellen*

Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand körperlichem, seelischem, geistigem und sozialen Wohlbefinden. In den ersten Lebensjahren entwickelt sich die Basis für gesundes bzw. ungesundes Verhalten. Dies gilt hier frühzeitig zu fördern, denn dieses Verhalten bleibt lebenslang bestehen. Wichtige Inhalte sind Bewegung, Ernährung, Hygiene, Unfallprävention, Sicherheit und Verkehr, Stressbewältigung, Entspannung, Sexualität, Suchtprävention und verantwortlicher Umgang mit Krankheiten.

Ziele:

- Die Kinder lernen wie sie ihren Körper gesund und fit halten durch regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegung. Gesunde, ausgewogene Ernährung – Esskultur – gleitende Brotzeit – kalorienarme Getränke
- Die Kinder machen Erfahrungen mit Hygiene- und Körperpflegeregeln
- Die Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen sowie verschiedene Funktionen des Körpers (Organe, Verdauung, Auge- sehen…)
- Die Kinder lernen den Aufbau und die Funktion des Gebisses kennen sowie Zahn- und Mundpflege
- Das Kind lernt Unfälle zu verhüten und Erste Hilfe zu leisten

Beispiele:

- Projekt: Gesundes Frühstück wird durchgeführt – frisches Obst und Gemüse wird den Kindern täglich zur Verfügung gestellt (Schulfruchtprogramm)
- Eltern werden durch das Projekt „Gesunde Ernährung“ angeregt, ihrem Kind gesunde Kost mitzugeben.
- Besuch vom Zahnarzt
- Erste-Hilfe-Kurse für die Kinder
- Feueralarm und Belehrung was im Brandfall zu tun ist durch die Feuerwehr
- Die Kinder lernen das Körperschema durch Bewegungsangebote, Bilderbücher kennen

Bildungspartnerschaften

Eltern und Erzieher – gemeinsam können wir viel erreichen - Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Da wir alleine nur wenig erreichen können, gilt bei uns:
Eltern und Erzieher sind Partner. Wir geben den Eltern viel Einblick in die Arbeit und beziehen sie aktiv in das Geschehen und Vorhaben mit ein.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten ist eine unverzichtbare Aufgabe; um das Kind gemeinsam optimal fördern zu können. Um Erwartungen, sowohl auf Seiten der Eltern als auch Erzieher zu erkennen, aufzugreifen und zu befriedigen, ist es unerlässlich, sich als Partner zu sehen und für eine konstruktive Zusammenarbeit bereit zu sein.

Die beste Möglichkeit um Konflikte für das Kind zu vermeiden ist das Gespräch. Diese Form der Elternarbeit beginnt bei uns bereits mit dem Aufnahmegespräch, bei dem eine gute Einstimmung des Kindes und der Eltern auf den Kindergarten im Vordergrund steht. Des Weiteren werden bereits erste Erwartungen an die Zusammenarbeit abgeklärt.
Während der gesamten Kindergartenzeit nimmt das Gespräch, ob nun bei kurzen „Tür- und Angelgesprächen" oder bei Entwicklungsgesprächen einen wichtigen Stellenwert ein.
Elternarbeit führt nicht zuletzt zu einer Integration der Eltern. In vielen Fällen kann der Kindergarten den kommunikativen Anschluss an die Gemeinschaft fördern (z.B. bei Müttern, die aufgrund ihrer Hausfrauentätigkeit wenig Anschluss haben).
Um diese Aufgabe des Kindergartens zu unterstützen, werden im Rahmen der Elternarbeit z.B. gemeinsame Aktionen wie Feste, Feiern, Ausflüge, Vorträge, Besichtigungen oder Elternbastelabende angeboten.
Elternarbeit bedeutet für uns aber auch Beratung. So können Erzieher die Eltern bei Fragen und Problemen unterstützen z.B. Elterngespräch, Elternabende, Vorträge zu bestimmten Themen. Auch das Gespräch unter den einzelnen Eltern kann eine beratende Funktion übernehmen, was wiederum durch gemeinsame Aktionen gefördert wird. Nicht zu vergessen, die Unterstützung, die sich für die Erzieher bei einem regelmäßigen Austausch ergibt z. B. Informationen über veränderte Lebensbedingungen des Kindes usw.
Die Kindergartenarbeit lebt von der Partnerschaft zwischen Erzieher und Eltern, dies wird auch besonders deutlich bei der Planung von Festen und Feiern. Besonders zu erwähnen ist hierzu auch der Elternbeirat, der von den Eltern des Kindergartens gewählt wird. Diese Eltern vertreten nicht nur die anderen Eltern bei Anliegen oder Fragen, sondern sie tragen auch tatkräftig zum Gelingen vieler Kindergartenaktivitäten bei z.B. Martinsumzug, Sommerfest, Nikolausbesuch, Ausflüge und Besichtigungen, Vorträge, Bastelabende, Gestaltung neuer Spielräume wie Kletterhaus bauen.
Um nun diese vertrauensvolle und partnerschaftliche Beziehung zwischen Kindergarten und Eltern aufrecht zu erhalten, bieten sich uns viele Formen der Zusammenarbeit und der Information an. Da wäre zum einen:
- Die bereits erwähnten Elterngespräche
- Der regelmäßig verfasste Elternbrief, dieser beinhaltet zum einen Informationen über bevorstehende Termine z.B. Ferien, Feste, Aktionen, aber auch Hinweise pädagogischer Arbeit.

- Gespräche mit den Elternvertretern in Elternbeiratssitzungen, bei regelmäßigem Kontakt, können immer aktuelle Themen besprochen werden.
- Die schriftliche Umfrage, durch eine Elternbefragung können die Eltern neu aufgetretene Wünsche, Bedürfnisse, Anfragen, Vorschläge usw. repräsentativ vortragen.
- Durch das regelmäßige Aushängen der Wochenpläne, können wir unsere pädagogische Arbeit darstellen und den Eltern Inhalte und Methoden unserer Arbeit vermitteln.
- Aktionen mit Eltern wie z.B. Kindergartenfeste, Gottesdienste, Ausflüge usw. tragen zu einer verbesserten Atmosphäre im Kindergartenalltag bei und bietet den Eltern Möglichkeiten sich untereinander auszutauschen.

- Kleine Buchausstellungen, die Eltern erhalten das Angebot sich über den Kindergarten mit interessantem, pädagogisch wertvollem Lesematerial zu versorgen.
- Schnuppertage, schwarzes Brett, Tag der offenen Tür, Beratung mit Erziehungsberatungsstelle, Schulen, Suche nach anderer Betreuung, Gespräche.

Kooperation und Vernetzung

Diese Institutionen arbeiten mit uns zusammen – Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

Wir sind offen und transparent, wir arbeiten gezielt mit zahlreichen Institutionen und Einrichtungen zusammen.

- Träger und Kirchenverwaltung
  (z.B. bei Beschlüssen, Anträgen, Personalfragen, rechtliche Angelegenheiten, Gebühren usw.)
- Pfarrgemeinderat
  (z.B. kirchlichen Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem Kindergarten)
- Caritasverband
  (z.B. Informationen, Tagungen, Fortbildungen, Beratung)

- Gemeindeverwaltung
  (z.B. finanzieller Ausgleich, Mitspracherecht in Kindergartenangelegenheiten)
- Gesundheitsamt
  (z.B. Meldung von ansteckenden Erkrankungen, Seuchen, Fragen der Hygiene, Seh- und Hörtest)
- Landratsamt- Kreisjugendamt
  (z.B. Übernahme von Kindergartengebühren, Mitsprache und Entscheidung bei Gruppenstärke, Erweiterung)
- Grundschule Beratzhausen
  (z.B. Informationsabende, Unterrichtsbesuch der Schulanfänger, - Einladungen zu Festen, gemeinsame Kooperation, Hören-lauschen- lernen)
  Kooperation Schule – Tagesstätte wird durch regelmäßige Kontakte der Kooperationspartner praktiziert. Z.B. durch Infoabende, regelmäßige Besuche der Lehrkraft im Kindergarten, Informationsaustausch, Beratungsgespräche für Eltern, Vorkurs Deutsch.
- Diafö Hemau
  (Förderung bei Problemfällen)
- Presse
  (z.B. Artikel über Feste, besondere Aktionen, Informationen über wichtige Kindergartentermine)
- Eltern-Kind-Gruppen
  (z.B. Einladung zu Festen, Informationsaustausch, gegenseitige Besuche)
- Zahnarzt
  (z.B. Besuch 1x jährlich im Kindergarten)
- Erziehungsberatungsstelle
  (z.B. Austausch bei Problemfällen)
- Ergotherapeuten und Logopäden
  (z.B. Vermittlung von auffälligen Kindern, Informationsaustausch)
- kath. Bildungswerk
  (z.B. Vorträge)
- benachbarte Kindergärten
  (z.B. Informationsaustausch)
- Diözesen Zentrum-Medienzentrale
  (z.B. Ausleihen von Dias, Filmen, Büchern)

- Vereine und Betriebe
  (Obst- und Gartenbauverein, Feuerwehr, Bäckerei, Schreinerei usw.
- Gemeindebücherei
  (Kooperation mit Bücherei) Vorlesestunde 1x mtl. durch Büchereipersonal im Kindergarten

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Sozialraumanalyse

Unser Kindergarten befindet sich in der ländlichen Gegend. Er ist gut zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto zu erreichen. Das Kindergartengebäude wurde in zweiter Reihe erbaut und somit von der Straße zurückgesetzt. Das Kindergartenklientel stammt aus dem Ort oder dem engeren Umkreis, in dem sich der Kindergarten befindet. Viele der Familien sind miteinander Verwandt oder fest befreundet. Bei unserer Klientel ist es weitverbreitet, dass nur ein Elternteil ganztags arbeitet. Viele der Eltern sind zu Hause, oder arbeiten nur 1-2 Vormittage in der Woche. Meist werden die Familien von den ortsansässigen Großeltern bei der Betreuung und Abholung der Kinder unterstützt.

Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Die Auswertung der pädagogischen Arbeit findet bei den wöchentlichen Teamsitzungen, einmal im Jahr bei der Pfarrgemeinderatssitzung und je nach Bedarf statt.
Für unser Team ist die Ausrichtung auf Jesus Christus wichtig.
Wir sehen in den anderen gleichwertige Teammitglieder.
Wir erkennen die Zuständigkeiten einer jeden Mitarbeiterin und eines jeden Mitarbeiters an.
Wir hören einander zu und sprechen miteinander.
Wir übernehmen Mitverantwortung für das Ganze.
Wir begegnen uns ehrlich.
Wir verhalten uns solidarisch zueinander.
Wir gehen mit Fehlern konstruktiv um.
Wir lösen unsere Konflikte partnerschaftlich.
Wer bei uns leitet baut auf.
Auch die Leitung braucht Begleitung.

Informationen werden schriftlich oder mündlich weitergegeben. Kollegiale Beratung erfolgt meist bei den Teambesprechungen oder in dringenden Fällen sofort. Hierfür können auch außerordentliche Besprechungen einberufen werden. Konfliktlösungen werden versucht, untereinander zu bewältigen. Eltern sollen dabei nicht einbezogen werden.
Räumlichkeiten und Spielmaterialien werden von allen Mitarbeitern sauber und in Ordnung gehalten. Bastelmaterialien werden regelmäßig ergänzt.
Überstunden und Urlaubsregelungen werden regelmäßig eingetragen.

Befragungen der Eltern, Kinder

1x jährlich wird eine Elternbefragung zu Zufriedenheit, Öffnungszeiten, Wünschen und Anregungen durchgeführt. Nach der Befragung bekommen die Eltern Rückmeldung über die Auswertung und über Kritikpunkte die vorher im Team reflektiert wurden.
Bei regelmäßigen Kinderkonferenzen können die Kinder ihre Wünsche, Bedürfnisse, Beschwerden äußern.

Überprüfung der Konzeption

Die Konzeption wird jährlich überprüft und ergänzt, denn unsere Arbeit mit den Kindern lebt von der Weiterentwicklung. Durch neue Gegebenheiten bei Eltern und Kindern, im näheren Umfeld als auch im Kindergarten.

Fortbildung

Jede Mitarbeiterin verpflichtet sich, sich regelmäßig entsprechend zu den Zielen und Bedürfnissen des Kindergartens fortzubilden. Der Träger gewährt 5 Fortbildungstage im Jahr.

Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente

Jeder Mitarbeiter der Einrichtung macht während der Freispielzeit, einer päd. Handlungseinheit usw. zu den verschiedensten Bereichen Beobachtungen. Diese werden anhand von Beobachtungsbögen (in unserer Einrichtung benutzen wir SELDAK, PERIK, SISMIK) festgehalten und niedergeschrieben. Die -- Beobachtungsbögen werden fortlaufend geführt, jedoch mind. 1x jährlich überarbeitet und ausgewertet.
Aus der Auswertung entwickelt sich eine Maßnahme. Z.B. ein Elterngespräch oder eine pädagogische Handlungseinheit die versucht die erkannten Defizite durch Ressourcen zu fördern.

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung – der gesetzliche Rahmen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Einrichtung richten sich nach dem BayKiBiG, sowie dem SGB VIII, SBG XII.
Unsere Arbeit richtet sich nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Auszug aus dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz:

Den gesetzlichen Rahmen unserer pädagogischen Arbeit stellt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz dar. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, der vom Bayerischen Sozialministerium in Zusammenarbeit mit dem Institut für Frühpädagogik erstellt wurde, ist ein wichtiger Orientierungsrahmen unserer Arbeit. Wir orientieren uns aber auch an den Bedürfnissen und dem Wohl eines jeden einzelnen Kindes.

Jeder Mitarbeiter wird zu Beginn der Beschäftigung zum Schutzauftrag SBG 8a, Datenschutz, Sicherheit usw. belehrt. Diese Belehrungen werden jährlich wiederholt und mit Handzeichen unterschrieben.

Die Daten der Kinder stehen unter Datenschutz. Die Personenbezogenen Daten befinden sich alle in einem abschließbaren Schrank. Ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten werden keinerlei Informationen des Kindes/ der Kinder an dritte Personen weitergegeben.
Auch Praktikanten erhalten zu Beginn ihres Praktikums eine Datenschutzbelehrung.

Das Infektionsschutzgesetz hat für unsere Einrichtung nach §34 Abs.5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz (IfSG) seine Gültigkeit.
Das Gesetzt bestimmt, dass Ihr Kind **nicht** in die Kindertageseinrichtung bzw. Schule gehen darf, wenn
- es an einer schweren Infektion erkrankt ist, die durch geringere Erregermengen verursacht wird (z.B. Diphterie, Cholera, Durchfall durch EHEC- Bakterien…)
- eine Infektionskrankheit vorliegt, die in Einzelfällen schwer und kompliziert verlaufen kann (z.B. Keuchhusten, Mumps, Scharlach, Windpocken…)
- ein Kopflausbefall vorliegt und die Behandlung noch nicht abgeschlossen ist
- es vor Vollendung des 6. Lebensjahres an einer infektiösen Gastroenteritis erkrankt ist oder ein entsprechender Verdacht besteht.

Die genauen Details, werden den Eltern bei der Anmeldung in Form eines Merkblattes ausgegeben.

Datenschutz, Weitergabe von Daten

Der Schutz von Sozialdaten und Sozialgeheimnis wird durch die Anordnungen über den Sozialdatenschutz in der freien Jugendhilfe in der kirchlichen Trägerschaft gewährleistet, die die bayerischen (Erz-) Diözesen in ihren jeweiligen Amtsblättern veröffentlich haben. Demzufolge sind für die von den Mitarbeitern in der freien Jugendhilfe in der kirchlichen Trägerschaft erhobenen, verarbeiteten und genutzten Daten über junge Menschen und deren Familien das Sozialgeheimnis und dessen Sozialdatenschutzvorschriften (Sozialgesetzbuch I §35 Abs. 1, Abs. 2-4; VIII §§ 62-68, X §§ 67- 80, §§ 83 und 87) entsprechend anzuwenden. Im Übrigen gilt das Gesetz über den kirchlichen Datenschutz (KDG) und die dazu erlassene Durchführungsverordnung.

(1) Der Träger ist berechtigt die für die Förderung nach dem BayKiBiG erhobenen und gespeicherten Daten der Bewilligungsbehörde zum Zwecke der Prüfung der ordnungsgemäßen Verwendung der zugeflossenen Mittel bereitzustellen. Darüber hinaus ist der der Träger verpflichtet personenbezogene Daten des Betroffenen im Falle des fehlenden Nachweises eines ausrechenden Impfschutzes bei der Aufnahme in die Einrichtung oder einer meldepflichtigen Erkrankung während der vertraglichen Laufzeit an das Gesundheitsamt gemäß §34 Infektionsschutzgesetz weiterzugeben.

(2) Eine Weitergabe von Daten an Grundschulen (Informationsbogen zur Vorbereitung der Einschulung – Übergabebogen) oder Fachdienststellen darf nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Eltern erfolgen.

(3) Das Anfertigen von Bild- und Filmaufnahmen zur Verwendung für die Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung, zur Dokumentation der Entwicklung des Kindes oder zu Weitergabe an die Eltern bedarf in der Regel der Einwilligung der Sorgeberechtigten.

Kinderschutz, Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls
Regelung der Umsetzung der Verpflichtung gem. §72a SGB VIII
Erweitertes Führungszeugnis gemäß § 30a BZRG
Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko
Umgang mit Suchtgefährdung

Wir halten Augen und Ohren offen, sind wachsam, sprechen Defizite an und verhelfen Kindern zu einer angemessenen Entwicklung.

Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

Genaue und häufige Beobachtung des Kindes
Gespräche im Team, evtl. betroffenen Personen – um Einschätzung möglichst sachlich beurteilen zu können.
Kontaktaufnahme – Gespräch mit den Eltern suchen. Sie frühzeitig auf gefährdende Situationen ansprechen, ggf. darauf hinwirken, dass Eltern sich Unterstützung holen.
ggf. Rahmenbedingungen überdenken.
Vorgehensweise: Siehe Handbuch zum Schutzauftrag (Trägerhandreichung)
Vereinbarungen zw. Rechtsträger und Jugendamt.
Ggfs. Weitervermittlung anderer Hilfsmöglichkeiten bzw. Meldung an das Jugendamt

Unser Schutzkonzept liegt im Eingangsbereich aus.

Dokumentations- und Evaluationsstruktur

Bei allen Sitzungen, Besprechungen, Elternabenden werden Protokolle geführt, diese werden abgeheftet und sind für jede interessierte Person nachlesbar.
Beobachtungsbögen werden in regelmäßigen Abständen geführt.

Beschwerdemanagement (bezogen auf das Team, den Träger und den Eltern)

Bei einer Beschwerde, handelt es sich um eine Unzufriedenheit mit einer Situation, eines Ereignisses oder einem Zustand im Kindergarten.
Eine Beschwerde kann sich auf einen einzelnen Aspekt oder die Gesamtsituation im Kindergarten richten. Eine Beschwerde kann mündlich, schriftlich oder über dritte z.B. dem Elternbeirat abgegeben werden.

Kritik an unsere Arbeit kann jeder üben, sei es das Kollegium, die Eltern oder der Träger. Wir nehmen Kritik gerne an und gehen sensibel damit um. Wir versuchen diese Aspekte zeitnah zu bearbeiten und gegebenenfalls Änderungen herbeizuführen.
Verschiedene Formen für das Beschwerdemanagement sind z.B. Elternbefragungen, Mitarbeitergespräche, Teamgespräche, Beschwerdegespräche mit den Eltern.

Beschwerdemanagement (bezogen auf die Kinder)

Natürlich dürfen nicht nur Erwachsene, sondern auch die Kinder Kritik an uns äußern. Dadurch sollen die Kinder lernen, dass auch Erwachsene Fehler machen können. Außerdem erlernen sie durch Beobachtung bzw. Gesprächen Bewältigungsstrategien kennen.
Um eine Beschwerde entgegenzunehmen kommen wir auf Augenhöhe der Kinder. Wir hören Ihnen aufmerksam zu und gehen sensibel mit der Beschwerde um. Falls dieser genannte Aspekt verändert werden kann versuchen wir ihm Team dies zu reflektieren und den Umstand dann zu ändern.
Falls dies nicht der Fall sein sollte, wird den Kindern genau erklärt, warum dies so ist und man nur schwer eine Änderung vornehmen kann.
Wir im Kindergarten führen mit den Kindern einmal im Monat eine Kinderkonferenz durch. Hier haben alle die Möglichkeit sich zu äußern und eine Beschwerde oder ein Lob vorzubringen.
Jedoch können die Kinder jeder Zeit eine Beschwerde beim pädagogischen Personal vorbringen. Diese wird wertschätzend aufgenommen und behandelt.

Krisenintervention

Begriffsklärung:
Bedeutung bezogen auf die psychologische, psychotherapeutische sowie kirchlich-seelsorgerische Beratungsarbeit:

- Ambulante oder klinische Betreuung und Beratung von Menschen, die akut psychisch gefährdet sind
- Befähigung der Betroffenen durch die prof. Hilfe die Lebenskrise zu bewältigen.

Eine Krise ist eine Schädigung des inneren Gleichgewichts. Diese wird ausgelöst, wenn man sich mit Situationen oder Ereignissen auseinandersetzen muss, die man im Moment nicht selbst, allein bewältigen kann.
Der Betroffenen Person hat keine Kenntnis über Bewältigungsstrategien einer Krise erlernt, bzw. stehen ihr nicht zur Verfügung.
Die innere Bedeutung, die dem Ereignis zugeschrieben wird sowie die Fähigkeit sich damit zu beschäftigen sind wichtig. Dies entscheidet ob eine Krise entsteht und mit welchem Ausmaß sie auf körperlicher, psychischer und sozialer Ebene zum Vorschein kommt.

Auslöser für unerwartete, heftige Veränderungen der Lebensbedingungen können sein:

- Schwere Erkrankung
- Unfall
- Verlust
- Umzug
- Trennung
- Sterbebegleitung oder Tod eines nahen Angehörigen
- Gewalterfahrungen
- Naturereignis
- Transition

Der Krisenverlauf ist Abhängig von der Qualität der Selbst- und Fremdhilfe, sowie ein möglichst frühes bzw. sofortiges in Anspruch Nehmens eines Hilfsangebotes.

Maßnahmen:

- Obliegen dem Träger und den Beschäftigten
- Die Fachberatung (Fr. Esser) steht unterstützend zur Seite
- Die Maßnahmen zur Krisenintervention sollen in der Einrichtung bekannt sein

Unterstützung zur Krisenintervention kann man sich beim Pfarrer, Seelsorger, bei der Fachberatung der Kindertageseinrichtungen des DiCV, dem Trauerpastoral und aus der Akut Arbeitsmappe; Sterben, Tod und Trauer in der Kita holen. Diese Mappe wurde vom Bistum in Augsburg erstellt.

Öffentlichkeitsarbeit

Konzeption, Veröffentlichung

Die Konzeption liegt im Kindergarten (Eingangsbereich) aus – kann jederzeit eingesehen werden

Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags

Unsere konkrete getane Arbeit ist an den, im Flurbereich ausgehängten Wochenrückblick ersichtlich. Auch werden wichtige Termine auf eine große Tafel im Eingangsbereich geschrieben. Die Eltern haben jederzeit Einsicht in die Mappen der Kinder. Es werden viele gebastelte Kunstwerke der Kinder im Gang aufgehängt.

Zusammenarbeit mit der Presse

Aktuelle Geschehnisse, Vorhaben, Aktivitäten, Termine ... werden teils im gemeindlichen Mitteilungsblatt, der Tageszeitung oder im Pfarrbrief veröffentlicht.

Veranstaltungen und Feste

Durch zahlreiche Veranstaltungen und Feste die im Laufe eines Kindergartenjahres stattfinden, hat der Kindergarten die Möglichkeit, sein Wirken der Öffentlichkeit näher zu bringen.
Unser besonderes Interesse gilt den kirchlichen Festen.
Festgelegte, wiederholende Feste sind die Martinsfeier, der Nikolausbesuch, die Weihnachtsfeier, die Faschingsfeier, die Osterfeier, das Übernachtungsfest und das Kindergartensommerfest, das in relativ großem Rahmen gefeiert wird.
Sinn der Veranstaltungen ist es, die große Gemeinschaft zu pflegen, die Eltern lernen sich und uns in einer lockeren Atmosphäre besser kennen und sie sollen Spaß am Feiern mit ihren Kindern bekommen. Auch werden Traditionen und Bräuche fortgeführt.
Mit dem Erlös aus dem Sommerfest, ist es dem Kindergarten möglich, zusätzlich Spielmaterialien anzuschaffen.
Veranstaltungen werden mit den Eltern besprochen und gemeinsam – vorwiegend in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat durchgeführt.

Umgang mit Fotografien der Kinder

Die Eltern werden beim Aufnahmegespräch, beim Aufnahmevertrag und am ersten Elternabend über den Umgang von Fotografien ihrer und anderer Kinder hingewiesen. Im Aufnahmevertrag entscheiden die Eltern, durch die Anlage 11 (Adebis) wie die Einrichtung mit Fotoaufnahmen der Kinder umzugehen hat.

Regelung für Besuchskinder

Besuchskinder dürfen nur nach vorheriger Absprache – ohne Überschreitung der Gruppenstärke in den Kindergarten kommen.

Schlusswort

Unsere Konzeption sehen wir nicht als starren Rahmen, sondern als veränderbar, abhängig von den jeweiligen Interessen der Kinder, des Trägers, der Eltern und der Mitarbeiter.

Mit unserem zu Beginn genannten Leitsatz:
Wachsen…
heißt nicht, möglichst schnell groß zu werden.
Wachsen heißt: ganz behutsam und allmählich die uns eigene angemessene Größe zu entwickeln, bis wir den Himmel in uns berühren,

wollen wir deutlich machen, dass bei all unserem Planen, ‚Tun und Reflexionen vor allem eines wichtig ist, **das Kind**. Mit der von uns erarbeiteten Konzeption erhoffen wir uns nun, bestmögliche Rahmenbedingungen schaffen zu können, bzw. bestehende besser zu verstehen und dementsprechend zu handeln. Auch allen anderen Interessengruppen z.B. Eltern usw. versuchten wir mit ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Impressum (Datum, Herausgeber, Bezugsmöglichkeit)

Oberpfraundorf, September 2024
Kindergarten Sankt Martin

gez. Frau U. Metschl